

<i>Bernhard Schmitt</i> Auswahlbibliographie der neuerschienenen Spee-Literatur (1998–2000)	169
Berichte	
<i>Hans Müskens</i> Die Friedrich-Spee-Gesellschaft Düsseldorf im Jahre 2000/2001	181
<i>Peter Keyser</i> Die Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier im Jahre 2000/2001	183
Buchbesprechung	
Friedrich von Spee: <i>Cautio Criminalis</i> oder Rechtliches Bedenken wegen der Hexenprozesse. Aus dem Lateinischen übertragen und eingeleitet von Joachim-Friedrich Ritter. 6. Auflage München 2000 (<i>Theo van Oorschot</i>)	189
Mitarbeiter	192

Nachruf auf Professor Dr. Balthasar Fischer

Am 27. Juni 2001 verstarb in Trier Prälat Professor Dr. Balthasar Fischer im Alter von 88 Jahren. Zwischen 1945 und 1980 wirkte Balthasar Fischer überaus erfolgreich als Professor für Liturgiewissenschaft am Trierer Priesterseminar beziehungsweise ab 1950 an der Theologischen Fakultät Trier. Die liturgischen Reformen des II. Vatikanischen Konzils bereitete er mit vor und trug zu ihrer Umsetzung und Weiterentwicklung als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Liturgischen Instituts, als Berater der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz und als Konsultor der römischen Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst maßgeblich bei. Hohe wissenschaftliche Kompetenz war bei ihm verbunden mit persönlicher Liebenswürdigkeit und einer außergewöhnlichen Fähigkeit, komplizierte Sachverhalte anschaulich darzustellen und den Kern und Sinn komplexer Zusammenhänge klar und verständlich herauszuarbeiten.

Von dieser beeindruckenden Forscher- und Lehrerpersönlichkeit durfte auch die Friedrich-Spee-Gesellschaft in Trier immer wieder profitieren. Balthasar Fischer zählte zu den Gründungsvätern der Trierer Gesellschaft und blieb ihr bis zum Tod verbunden. Er war bei ihren Tagungen und Jahresversammlungen ein regelmäßiger und gern gesehener Teilnehmer, der mit klugen Bemerkungen Diskussionen anregte und weiterführende Impulse beisteuerte. Die Gestalt Friedrich Spees und dessen Werk standen sicher nicht im Mittelpunkt seiner Forschungen, gleichwohl steuerte Balthasar Fischer auch zur Spee-Forschung wertvolle Beiträge bei, gering an der Zahl, aber von feiner Qualität, wie untenstehende Auflistung ausweist. Selbstverständlich sah und suchte er die Einbindung Spees in die zeitgenössische Liturgie, zeigte daneben aber auch überzeitlich Gültiges in Spees Aussagen (etwa zur Messfrömmigkeit). Hohe Empathie entwickelte Fischer beim Nachzeichnen von Spees Spiritualität und der Meditation seiner Lieder. An all dem ließ Balthasar Fischer die Spee-Freunde in Deutschland auch durch etliche Vorträge teilhaben, die dem begeisterten Redner auch hier viel Zuspruch eintrugen und der Spee-Verehrung Auftrieb gaben (beispielsweise bei der Namensgebung des Trierer Friedrich-Spee-Gymnasiums).

In die zahlreichen Gebetsföribitten für den lieben Verstorbenen stimmt die Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier bereitwillig ein. Möge er wie Friedrich Spee der himmlischen Liturgie beiwohnen und die liebende Nähe Gottes erfahren.

Bernhard Schneider

Spee-Publikationen von Prof. Balthasar Fischer

Balthasar Fischer:

Friedrich Spee als Erzieher zur Schöpfungsförmigkeit. – Paderborn: Bonifatius 1991. – 27 S.

Balthasar Fischer:

Friedrich Spee als Erzieher zur Schöpfungsförmigkeit. In: Balthasar Fischer: Frömmigkeit der Kirche: Gesammelte Studien zur christlichen Spiritualität / hrsg. von Albert Gerhards u. Andreas Heinz. – Bonn: Borengässer, 2000. – (Hereditas; Bd. 17), S. 278–296. (Wiederabdruck).

Balthasar Fischer:

Spees Anleitung zu »andächtiger Beywohnung« der Messe (Güldenes Tugendbuch III, Kap. 29). In: Friedrich Spee im Licht der Wissenschaften: Beiträge und Untersuchungen / hrsg. von Anton Arens. – Mainz: Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte, 1984, S. 205–216.

Balthasar Fischer:

Weibliche Züge in Spees Gottesbild. In: Friedrich Spee als Theologe / hrsg. von Gunther Franz. – Trier: Spee, 1997, S. 57–74.

BERNHARD SCHNEIDER

Friedrich Spee und die katholische Konfessionalisierung

Ein Versuch über die biographische Dimension der Geschichte und ihre Vermittlung

»Der Historiker als Menschenfresser«, unter diesem bizarren Titel erschien vor einigen Jahren eine kleine Aufsatzsammlung über den Beruf des Geschichtsschreibers.¹ Wo immer Angehörige dieser Zunft Menschenfleisch witterten, da spürten sie ihre Beute, heißt es dort zur Erklärung des Titels mit einem Wort des französischen Historikers Marc Bloch. So gewendet können Biographien als die hervorstechendsten Jagdtrophäen der menschenfressenden Historiker gelten, Friedrich Spee aber als ein besonders gern erlegtes Opfer der Menschenjagd. Über ihn sind nämlich in jüngerer Vergangenheit zahlreiche zumeist kleinere Biographien erschienen.² Spee wird dabei in einem am Lebenslauf und an seinen drei Hauptwerken orientierten Zugriff als ungewöhnliche Persönlichkeit und historische Größe vorgestellt, wobei die Zeitereignisse als Hintergrundfolie fungieren und nur punktuell mit der Biographie verknüpft werden (vor allem in der Hexenfrage). Gemessen an den Aufgaben und Zielen, die sich die Verfasser dieser Werke gestellt haben oder die ihnen durch Verleger und Herausgeber von Reihen vorgegeben wurden, hat diese Vorgehensweise ihre volle Berechtigung.

Neuere Entwicklungen innerhalb der historischen Biographiefor-

¹ Fernand Braudel u. a. (Hrsg.): Der Historiker als Menschenfresser. Über den Beruf des Geschichtsschreibers. Berlin 1990.

² Karl-Jürgen Miesen: Friedrich Spee. Pater, Dichter, Hexen-Anwalt, Düsseldorf 1987; Karl Keller: Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635). Leben und Werk des Seelsorgers und Dichters. Geldern ²1990; Anton Arens: Friedrich Spee. Ein dramatisches Leben. Aach b. Trier 1991; Theo G. M. van Oorschot: Friedrich Spee von Langenfeld. Zwischen Zorn und Zärtlichkeit. Göttingen 1992; Christian Feldmann: Friedrich Spee. Hexenanwalt und Prophet. Freiburg u. a. 1993; Helmut Weber / Gunther Franz: Friedrich Spee (1591–1635). Leben und Werk und sein Andenken in Trier. Trier 1996, 2. Aufl. 1998.